

Predigt
für den Palmsonntag C
Internetgemeinde, 13.04.2025

Lk 19,28-40 – Phil 2,6-11 – Lk 22,14-23,56

Das Gute wird siegen.

* Auf dem Ölberg in Jerusalem liegt ein weitläufiger jüdischer Friedhof; er ist wohl der älteste Friedhof überhaupt. Seit mindestens dreitausend Jahren werden hier Juden bestattet; ungefähr 300.000 Gräber befinden sich an diesem Platz. Bei gläubigen Juden ist dieser Friedhof wegen einer alten Überlieferung so beliebt; sie besagt: Wenn der Messias in der Welt erscheint, wird er auf dem Ölberg seine Füße auf die Erde setzen. Dann wird er alle Verstorbenen, die dort ruhen, zum ewigen Leben auferwecken. Zusammen mit ihnen wird er anschließend durch das Osttor – „Goldenes Tor“ genannt – in die Stadt Jerusalem einziehen und dort sein ewiges Reich errichten. Wer sich auf dem Ölberg bestatten lässt, hofft also darauf, bei der Ankunft des Messias zu den ersten zu gehören, die dieser von den Toten auferweckt.

* Heute haben wir, liebe Schwestern und Brüder, im Lukas-Evangelium erfahren, dass Jesus vom Ölberg aus nach Jerusalem einzieht. Ungefähr eineinhalb Jahre öffentlichen Wirkens liegen hinter ihm; er hat mit seinen Worten und (Wunder-)Taten bekräftigt, dass Gott die Liebe und Güte in Person ist. Durch sein eigenes Verhalten hat Jesus gezeigt, dass es möglich ist, das Böse durch das Gute zu besiegen. So hat er konsequent gewaltlos gelebt, jeden Menschen als Schwester und Bruder geachtet und heilsam auf alle gewirkt, die ihm begegnet sind.

Aus gutem Grund suchen deshalb viele Menschen die Nähe Jesu, und als er nun die Hauptstadt des jüdischen Glaubens besucht, begrüßt ihn eine begeisterte Menschenmenge. Wir dürfen annehmen, dass Jesus bewusst den Weg über den Ölberg nimmt, um nach Jerusalem zu gelangen; damit stellt er den Gläubigen vor Augen: Ich bin wirklich der Messias, von dem die Überlieferungen berichten! Mit mir wird die Prophezeiung wahr, dass der Messias die Toten zum ewigen Leben auferwecken und dann in Jerusalem seine ewige Herrschaft errichten wird.

* Die zahlreichen Jünger Jesu, die ihn jubelnd vor dem Osttor Jerusalems empfangen, kennen die alte Überlieferung; sie sehen in Jesus den Messias. Entsprechend hoch sind ihre Erwartungen: Jesus soll die Bevölkerung Israels, die unter der brutalen Besatzung der Römer leidet, von ihren Unterdrückern befreien. Als König soll Jesus

die verhassten Besatzer aus dem Land vertreiben und endlich wieder Freiheit, Wohlstand und Frieden für die Menschen in Israel ermöglichen. Das wäre Auferstehung mitten im Leben: Aufstehen aus erlittenem Unrecht, aufstehen zur Menschenwürde.

* Diese Erwartungen erfüllt Jesus nicht; denn für einen Sieg über die Römer wäre Waffengewalt nötig, und Gewalt in jeder Form lehnt Jesus entschieden ab. Das gefällt manchen von denen, die Jesus am Palmsonntag begeistert begrüßen, nicht; und so wandelt sich ihr Jubel innerhalb von wenigen Tagen in Hass: „Kreuzige ihn!“ wird eine aufgebrauchte Menge am Karfreitag von Pilatus fordern, und Pilatus wird diese Forderung erfüllen.

Bevor Jesus am Kreuz stirbt, begegnet ihm Verachtung und Spott: Die religiös und politisch wichtigen Leute lästern: „Andere hat er gerettet; nun soll er sich selbst retten!“ – „Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst!“, rufen ihm die Soldaten zu, die ihn ans Kreuz geschlagen haben. In das selbe Horn stößt ein Verbrecher, der neben Jesus gekreuzigt wurde: „Bist du denn nicht der Christus [der Messias]? Dann rette dich selbst und auch uns!“

* In den Augen der Bevölkerung Jerusalems, darunter vieler seiner Jünger, ist Jesus als Messias gescheitert. Statt die Toten auf dem Friedhof am Ölberg aufzuerwecken, stirbt er selbst – noch dazu auf die schändlichste denkbare Weise am Kreuz. Statt eine ewige Herr-

schaft aufzurichten, lässt er zu, dass die römischen Besatzer ihm grausame Gewalt antun. Der Tod hat gesiegt, das Böse hat gesiegt! Mit Jesus stirbt die Hoffnung vieler, die ihm als Messias zugejubelt und ihn begeistert als ihren König begrüßt haben.

* Wer allerdings auf die leisen Töne Jesu hört und bereit ist, seinen Weg am Karfreitag mitzugehen, dessen Hoffnung bleibt lebendig; denn er erfährt: Jesus besiegt das Böse durch das Gute. Dies geschieht beispielsweise, als Jesus bei seiner Festnahme den Diener des Hohepriesters heilt, nachdem einer seiner Jünger ihm mit dem Schwert ein Ohr abgeschlagen hat. Damit – und ebenso mit seinen deutlichen Worten an den gewalttätigen Jünger – macht Jesus klar: Gewalt löst kein einziges Problem, sondern führt nur zu weiterem Unrecht.

Kurze Zeit später bestätigt Jesus gegenüber den Hohepriestern, dass er wirklich der Messias ist und schon bald „zur Rechten der Macht Gottes sitzen“, also seine Herrschaft errichten wird.

Diese Herrschaft ist keine irdische, auf Gewalt gestützte Macht, sondern etwas grundsätzlich anderes: Die Herrschaft der Liebe über den Hass, die Herrschaft des Guten über das Böse, sogar die Herrschaft des Lebens über den Tod. So kann Jesus – eben weil er als Messias diese Herrschaft in Anspruch nimmt – einem neben ihm Gekreuzigten versichern, als dieser seine Fehler ihm gegenüber be-reut: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

Jesus als Messias herrscht wirklich über den Tod; deshalb kann er dieses Versprechen geben und kurz darauf einlösen: als er selbst von den Toten aufersteht und damit dem Tod die Macht nimmt. Damit beglaubigt Jesus: Wie ich meinen Tod besiegt habe, habe ich jeden Menschen, der verantwortungsvoll gelebt hat, zur Auferstehung geführt – die Verstorbenen, deren Gebeine auf dem Friedhof am Ölberg ruhen; alle anderen Verstorbenen, die auf das ewige Leben gehofft haben; auch diejenigen, die nicht damit gerechnet haben; und sogar den reuigen Verbrecher am Kreuz neben mir.

- * Weil er der Herrscher über den Tod ist, ist es gut und sinnvoll, dass wir, liebe Schwestern und Brüder, in Jesus den Messias sehen. Dann wird uns klar: Unser Leben wird mit dem Tod nicht zu Ende sein, denn Jesus wird uns durch den Tod in das neue, ewige Leben führen. Was für uns in der Zukunft liegt, ist für unsere lieben Verstorbenen bereits Realität. Und in unserer Gegenwart hält Jesus die Hoffnung lebendig, dass seine Herrschaft das Böse besiegt; nicht mit Gewalt, denn das würde nicht funktionieren, sondern indem er uns und jeden Menschen guten Willens zum Reden und Tun des Guten animiert – nach seinem Vorbild. Das Leben, der Tod und die Auferstehung Jesu versichern uns: Jesus ist wirklich der Messias, der in unsere Welt gekommen ist – und in unserer Welt bleibt. Dank seiner Herrschaft ist Böses, so mächtig es auch scheinen mag, immer nur vorläufig. Das Gute wird siegen.